

Dr. Michaelis, Karlsruhe

den 30. Dez. 29.

Sehr geehrter Herr Doktor !

Auf Ihre Briefe vom 20. und 22. Dezember ist Folgendes zu antworten:

1. Die Mehrheitsliste und mein Separatvotum sind längst nach Berlin abgegangen und eine nachträgliche Verhandlung mit Prof. Schmitz kann, wie es auch mit jenem angeblich nach Basel gehenden Kandidaten der Mehrheitsliste stehen mag, ~~keine~~ keinen praktischen Sinn haben.

2. An Brunner habe ich in dem bewussten Sinn schon vor zwei Monaten geschrieben. Seine Antwort war ~~keine~~ nicht eindeutig genug, als dass ich sie bei den hiesigen Verhandlungen hätte in die Wagschale werfen können, ich habe aber Anlass anzunehmen, dass er einem allfälligen Rufe nicht Folge leisten würde.

3. Die Nachricht, dass Barthelheimer mich angegangen habe zu unterschreiben, muss auf einem Missverständnis beruhen. Sein Besuch bei mir verlief in durchaus freundlicher Weise. Ich habe versucht, ihm deutlich zu machen, dass weder mein eigenes Auftreten gegenüber dem einstimmigen Wunsch der hiesigen Fakultät noch dasjenige der Freunde Gogartens ethisch so eindeutig unbedenklich sei, wie es in Ihrem Kreise offenbar aufgefasst wird. Der Widerstand der Fakultät beruht entscheiden nicht auf schlechtem Willen und blosser Borniertheit, sondern auf der Sorge, ob bei Gogartens Art ein Zusammenarbeiten mit ihm möglich sein werde - eine Sorge, die ich, wenn ich sie auch als einen sekundären Gesichtspunkt schliesslich ablehnen muss, doch mindestens verstehen kann. Wenn man, wie wir es nun getan haben, sich einfach auf den Standpunkt stellt, dass es notwendig ist Gogarten irgend einen Lehrstuhl zu verschaffen, ganz gleichgültig wo der auch stehe, so müssen wir uns dabei bewusst sein, dass wir im konkreten Fall Münster dem an sich berechtigten Sonderanliegen einer einzelnen Fakultät in ziemlich rüder Weise zuwider handeln. Und wenn wir das dennoch tun, so darf uns das jedenfalls nicht selbstverständlich sein, sondern müssen wir uns bewusst bleiben, ein kleineres Unrecht zu begehen um ein grösseres zu vermeiden. Dieser Aspekt hat sich mir bei den Auseinandersetzungen, die ich hier hatte, und im Falle einer Berufung Gogartens erst recht haben werde, sehr stark auf-

gedrängt und es wäre mir schon recht, wenn Frau v. Tiling und Sie von da aus Verständnis hätten für die gewisse Zurückhaltung, mit der ich allem zu hemmungslosem Drängen in dieser Sache gegenüberstehe.

Mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener